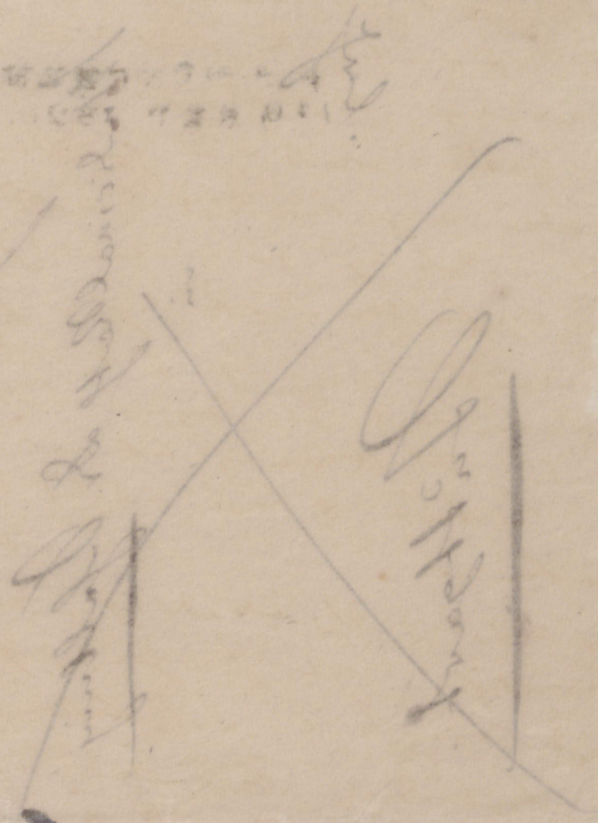
Mainz 9. Dez. 1820.

Innigst geliebter Bruder, Deinen Brief habe ich erst heute beantwortet. Auf meiner Reise nach Berlin war ich abwechselnd mancherley Geschäfte, viele Besuche, die mich ziemlich in Anspruch nahmen, und die Zeit zu kurz machten. Ich habe meine Predigten und die Christlichen Nachrichten über meine Reise u. über Cöln und Düsseldorf. Ich aber muß über zeugt, daß mein Bruder diese Kinder richtig beurtheilt, ja in diesen Augenblicke berechtigter sind, als vielleicht der Fall wäre, wenn ich bey ihnen gewesen. Ich muß bey sey, besonders aber viel Zeit zu sehr Rather anfangs jene Erwartungen u. diese Liebe ist in mir nicht fortwährend, aber in Mainz, da die Kinder oft 5-6 Monate damit zu thun haben. Auch ist diese böse Fieber jetzt ungewöhnlich. Ich bedauere nur, daß Cäcilie, anstatt sie in der schönen Jahreszeit zu genießen, gleich anfangs so viele Sorge verursacht, Möge es nun bald so gut werden, daß Mine es nie gar zurückgedenkt! Meine Frau hat sich völlig wieder gesunden u. ist sogar von Sorgen verschont, das die Kinder bey Tische ist. Es schmeichelt mir, wie mancher Vater, dem ein wohlerzogenes Kind, wie Mine, ist, gerne einige Tage mit seiner Familie zurückbringen, ohne daß sie selbst Ursache findet, ob sie zurückgeben, daß sie selbst Ursache findet, ob sie zurückgeben. Ich wünschte mich aber auch die natürliche Zurückgabe. Ich wünschte mich aber auch die natürliche Zurückgabe der Kinder, daß trotz aller Freundschaft der Kinder, daß trotz aller Freundschaft sie doch sehnen, sie wieder zu haben, und sobald meine Frau nicht mehr minder gewünscht, und sobald meine Frau nicht mehr

Grafen. Bleibe freigesinnt, wie bisher selbst an
Ihrer Stelle wie an Ihrem Platze. Adieu,

Ihr treuer Graf

Grafen v. Augustenburg
Herzog Friedrich



Herrn

Medicinalrath Dr. Schelling

in

Stuttgart.